En passant : eine Kurzgeschichte

Autor(en): **Schnurrenberger, Regula**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die : Lesbenzeitschrift**

Band (Jahr): **- (1999)**

Heft 14

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-631694

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Lesbenfilmfestival Berlin

Das Lesbenfilmfestival Berlin fand dieses Jahr vom 12.–17. Oktober statt. Es war geprägt von vielen Kurzfilmen, die in thematischen Blöcken gezeigt wurden (ausser den deutschen Kurzfilmen, die in einem eigenen Block zusammengefasst waren ...). Einen Schwerpunkt stellten lesbische Pornofilme dar, von denen ich jedoch keinen anschaute, da sie mir zu SM-lastig waren. Weitere Themen waren Transgender, Liebe, verschiedene Familien, Sport, Frauen im Widerstand, ältere Lesben, Krebs, Medien. Eine breite Palette also, und wie immer gab es Highlights und weniger Spannendes. Ich werde hier die Filme, die mich besonders angesprochen haben, erwähnen.

Es wurden zwei Filme zum Thema (Brust-)Krebs gezeigt. «Lebenskünstlerinnen» und «Climb against the odds». In **Lebenskünstlerinnen** beschreiben sieben Frauen ihre Erfahrungen mit Krebs. Sie erzählen sehr eindrücklich von der abrupten Veränderung in ihrem Leben durch die Krankheit, von Kämpfen um Selbstbestimmung im schulmedizinischen Apparat, von lebensnotwendiger Unterstützung durch Freundinnen und ihren Auseinandersetzungen mit dem Sterben.

Climb against the odds zeigt die Besteigung des Mount McKinley, des höchsten Bergs in den USA, durch zwölf Frauen, die zum Teil Brustkrebs haben. Damit wollten die beteiligten Frauen einerseits zeigen, dass Krebskranke Kraft und Energie haben, andererseits stellt diese Aktion ein Sinnbild ihres Umgangs mit Krebs dar: Schritt für Schritt vorwärts gehen, auch wenn frau das Gefühl hat, sie könne nicht mehr, auch wenn das Gepäck viel zu schwer ist. Die Ziele waren das Publikmachen der massenhaften Erkrankung von Frauen an Brustkrebs (in den USA bekommt eine von acht Frauen Brustkrebs), Solidarität mit an Brustkrebs Erkrankten und die Verstärkung der Brustkrebsforschung. Der Film ist sehr amerikanisch, z. T. ein wenig reisserisch – wenn zum Beispiel gezeigt wird, wie viele Menschen jährlich am Mount Mc Kinley sterben –, hat aber durchaus eindrückliche Momente.

Zum Thema Liebe gab es natürlich einiges zu verfilmen. Sei es eine junge Frau, die sich mit einer pusteligen Allergie vor den Küssen pubertierender Jungs schützt – bis sie die wahre Medizin entdeckt: **Boys Germs**, eine «All-girls-Production», in der folgerichtig auch alle Rollen mit Frauen besetzt sind. Sei es eine Lesbe, die von der Liebsten für Cyber-Sex verlassen wird, und aus Angst, nicht trendy genug zu sein, in einem SM-Keller landet, aus diesem flieht und in gelber Regenjacke und Stiefeln – das einzige, was auf dem Weg aus dem Keller greifbar war – auf der Strasse doch noch einen netten Flirt beginnt: **Getting it on** ist witzig und farblich wunderschön gemacht. Sei es ... Vielleicht gibt es ja mal eine Auswahlschau?

Einen interessanten und mutigen Film gab es im Block «Different Families»: **My primary lover never Hollywood kissed me**. Es werden zwei Geschichten erzählt. Einerseits Ella als Siebenjährige. Sie ist ihrer Mutter sehr nahe, die irgendwann aus ihrer unglücklichen Ehe

En passant

Eine Kurzgeschichte

Am Anfang war die *Lesbenfront* mit dem *Skorpion* im *wilden Garten*. Im *geheimen Auftrag der Mütter* suchten sie nach *hinterlegten Botschaften* – vorerst nichts für *die Spinnerin*.
Doch dann *küsst Sappho Europa*. Die findet leider nichts dabei. Nur für *Albina* ist es *köstlicher als die Liebe der Männer*. Ist sie nun eine *Frau ohne Herz* oder eine *Kodiererin*?
Anyway – *aus eins mach zehn und zwei lass gehn, denn das ist das* wirklich *Schreckliche an der Liebe*!
Hallo Mäuschen, bis zu dir ist es nur noch ein *Katzensprung* ...
Das führt zum Abschied von der liebgewordenen Heimat – apropos Heimat, du *Quell der Einsamkeit, spät hast du gelernt, gerne Frau zu sein!* – und führt zum *Abschied von der liebgewordenen Heimat «Diskriminierung»*.
Die Welt gehört uns doch!
Aber gehören wir der Welt?

Regula Schnurrenberger

Dieser Text bildet den Schluss des Vortrags «Lesbischsein heute – über die Notwendigkeit, als „Lesbe" sichtbar zu sein und diese Kategorie gleichzeitig in Frage zu stellen», den ich am 10. November im Rahmen der Ringvorlesung der Volkshochschule Zürich, «Schwulsein und Lesbischsein heute», an der Universität Zürich gehalten habe.
Die Quellenangaben zu den Anspielungen finden sich bei Büchern und Zeitschriften unter «Hinweise».